

Missionsbrief

P. Otto Bauer schreibt aus Indonesien

Meine lieben Wohltäter, Verwandten und Missionsfreunde

Es ist schon sehr lange her, seit ich etwas von mir hören liess. Alles hat damit angefangen, dass ich mit gut 25 Jahren meine letzte Pfarrei aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, obwohl ich bis dahin ausser mit Malaria und mit meinen Thrombosen wenig Schwierigkeiten hatte. Aber nach einer Darmoperation in der Schweiz musste ich in unser Altersheim für Priester und Brüder umziehen. Ich habe dann aber trotz allem noch auf zwei Pfarreien ausgeholfen und beiden eine Kirche bauen können. Dann aber begann, mein Herz zu spuken. Weil man mir hier nicht helfen konnte, suchte und bekam ich Hilfe in der Schweiz mittels eines Herzschrittmachers, der für mich bis heute gut arbeitet, wenn ich die nötige Ruhe halte.

Ein Jahr später fiel ich in einer Nacht im Zimmer bewusstlos um. Ich kam dann kurz zu mir, als man mich aufhob und ins Bett legte. Weil vier Tage im lokalen Krankenhaus nichts brachten, flog man mich, noch immer bewusstlos, in ein grosses Krankenhaus nach Surabaya auf Ostjava. Nach fünf Wochen im Koma kam ich endlich wieder zu mir. Dann ging es wieder langsam und mit viel Anstrengung aufwärts, sodass ich nach knapp vier Monaten aus dem Spital entlassen werden konnte. Zwei Monate später bei der Nachuntersuchung haben sich sogar die Ärzte gefreut, dass es mir wieder relativ gut ging. Seither muss ich alle sechs Monate nach Surabaya zum Untersuchen und zur Prüfung des Herzschrittmachers.

Ich muss jetzt zufrieden sein, wenn ich mit meinen bald 83 Jahren noch jeden Tag aufstehen und fast alles selber erledigen kann.

Hierher ins Altersheim für Priester und Brüder in Ledalero kommen oft Leute, die mich von früher noch kennen, sei es zum Beichten oder um mich um Rat und Hilfe in ihrer Not zu fragen. Auch gilt es zu helfen für die über 700 Studenten an unserem hiesigen Priesterseminar. Aber für meine Spaziergänge nach dem Frühstück und dem Nachmittagskaffee nehme ich mir immer genügend Zeit.

Ich gehe davon aus, dass ich wohl in Zukunft keine Berichte mehr schreiben kann. Darum möchte ich heute nochmals allen ein grosses Vergeltens Gott aussprechen, die mich über 50 Jahre – mit ihrem Interesse, ihrer Hilfe, ihrem Beten und ihren Spenden – immer wieder treu begleitet und bei meinen vielen, oft auch schwierigen Arbeiten unterstützt haben. Da denke ich auch an die zahlreichen Pfarreien, auf deren grossherzige Unterstützung ich immer wieder zählen durfte – meine Heimatpfarre St. Peter und Paul, Mels / St. Josef, Heiligkreuz / Weisstannen, dann auch an die Pfarreien St. Felix und Regula, Zürich, St. Theresia, Zürich-Friesenberg, St. Josef in Horgen und die Pfarrei Eschenbach, Luzern. Aber auch allen nicht namentlich Genannten hier nochmals ein ganz herzliches Dankeschön für Ihre Treue und Hilfe, dank der ich unzähligen Menschen weiterhelfen durfte. Ich bete immer wieder, der Herr möge Ihnen allen alles reichlich vergelten. Allfällige weitere Hilfe würde ich nur noch für ganz arme Kranke und für Schulkinder verwenden, weil mir für grössere Projekte leider nun die Kraft fehlt. Ich wünsche und erbitte für alle eine besinnliche Adventszeit, ganz schöne Weihnachten und Gottes reichsten Segen für die weitere Zukunft. Dankbar und freundlich grüsst Sie alle

P. Otto Bauer, Floresmissionar, Kotak pos no. 175, Maumere 86101, Flores-NTT, Indonesia.

Vier Engel für Procap

Echte Freude hat die Weihnachtsfeier von Procap Sarganserland-Werdenberg unter den begeisterungsfähigen Besucherinnen und Besuchern verbreitet.

von Karl Duijts-Kronig

Im Mittelpunkt des Anlasses in der Kantonsschule stand das Musical «Die Weihnachtsengel». Zwei Klassen unter der Leitung von Beatrice Rütsche-Ott hatten ein gleichzeitig besinnliches wie auch packendes Stück mit Chor und kleinem Orchester auf die Bühne gebracht. Die Feier «an diesem stürmischen Nachmittag» hatte Niklaus Flury, Präsident von Procap Sarganserland-Werdenberg, vor vielen erwartungsfrohen Augen mit Worten der Begrüssung eröffnet. Der Prorektor, Gemeindepräsident und Gemeinderäte aus dem Umkreis hatten Procap neben anderen die Ehre erwiesen.

Eigentlich unschöne Geschichte

Dass man nach 2000 Jahren noch einen Geburtstag feiert, das sei schon etwas ungewöhnlich, fand Max Feigenwinter zu Beginn seiner besinnlichen Ansprache. Dabei gehe es bei diesem Geburtstag nicht einmal um einen Kaiser oder Eroberer, jedoch um einen, der die Herzen erobert hat. Ja, und eigentlich sei das alles eine unschöne Geschichte mit der für Josef unerwarteten Schwangerschaft, dem weiten Weg nach Bethlehem, den verschlossenen Türen dort und dem nicht gerade romantischen Stall. Man müsse sich dies konkret vorstellen, ebenso die abschliessende Flucht.

Max Feigenwinter fand, Jesus habe sich später so seine Gedanken gemacht über das Leben der armen Leute und ihnen mit Geschichten aus dem Leben auch neue Wege eröffnet. «Die frohe Botschaft beinhaltet nicht nur schöne Ideen, Jesus hatte die Leute verändert und positiv gestimmt», betonte der Redner. Entscheidend sei die Menschlichkeit, das «Auf-die-Leute-Zugehen». Feigenwinter: «Das wäre Weihnachten!»

Stück mit eigenen Texten

Das sich anschliessende Weihnachtsmusical der Klassen 2Fa und 2Fb der Abteilung Fachmittelschule der Kantonsschule Sargans brachte verblüffende Leistungen, und gleichzeitig wirkte die Botschaft eindringlich. Die Texte waren eigenständig geschrieben worden und das Bühnenbild, zuerst mit



Eine Frage beschäftigt im Vordergrund die Angestellten der Firma: Ob die vier Engel bei den am Tisch sitzenden Hanna und John etwas bewirken können? Bilder Karl Duijts-Kronig



Weiss zu begeistern: Der Chor der Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Sargans.

Leistungskurven, danach im ähnlichen Stil mit den Churfürsten, war ebenfalls eine Eigenkreation.

Der Inhalt ist schnell erzählt. Hanna und John, zu zwei erfolgreichen, aber harten Managern geworden, nutzen die Angestellten aus, um die Firma «Magic Mountains» weiter vorantreiben zu können. Vier Engel vermochten über Träume in unruhigen Nächten für eine Umkehr von Hanna und John zu sorgen. Dieser Wandel mündete schliesslich in ein gemeinsames Weihnachtsfest ein.

«Orchester hat wunderbar aufgespielt»

So weit der Rahmen. Bewundernswert ist dann jedoch, wie dieser Rahmen ausgefüllt worden ist. Lieder des Chors der 1F, Soli und Tanz sind auf geschickte Weise eingebaut worden. Da ist es keine Sekunde langweilig geworden. Immer wieder gab es spontanen Applaus. Besonders zu gefallen vermochte das Lied «Wenn der Himmel ohne Farbe ist...» – und natürlich das «Hallelujah» von Jeff Buckley. Unbedingt erwähnt werden muss auch das wunderbar aufspielende kleine Orchester sowie die ganze Arbeit im Hintergrund, angefangen bei den Requisiten über die Beleuchtung bis hin zur Regieassistenz.

Dankbar zeigten sich am Schluss die Schülerinnen und Schüler gegenüber ihrer Lehrerin Beatrice Rütsche-Ott. «Wir waren manchmal etwas mühsam», meinte eine Schülerin und überreichte der Musiklehrerin ein Geschenk. Lehrerin und Schüler hatten allerdings auch der ganzen Procap-Gemeinschaft mit ihrem Theater ein wunderbares Geschenk gemacht.

Torte und Kaffee zum gebührenden Abschluss

Nicht vergessen worden ist natürlich das gemeinsame Singen von zwei bekannten Weihnachtsliedern. Das gehört einfach dazu. Die Sangesfreude strahlte dabei vom Chor ausgehend weit in den Saal hinein.

Dann jedoch servierte der Rotary-Club Werdenberg Kuchen beziehungsweise Torten in reicher Auswahl. Auch dieses Verwöhnen hat Tradition und ist von allen Anwesenden dankbar entgegen genommen worden.

Gemeinsam 115 Dienstjahre gefeiert

Der Familienbetrieb Ackermann AG Bauunternehmung in Mels wurde 1854 gegründet und befindet sich heute in der Hand der sechsten Generation. Der junge Bauunternehmer Andreas Ackermann führt das Geschäft seit 2011. Nicht nur das ist ein Grund zum Feiern, sondern auch drei Jubilare, die es zusammen auf 115 Dienstjahre bringen und anlässlich einer Firmenfeier geehrt worden sind.

Mels. – Die Firma Ackermann AG Bauunternehmung beschäftigt momentan rund zehn Mitarbeitende, davon zwei Lehrlinge. Anton Ackermann, der als heutiger Seniorchef seit 55 Jahren Teil des Kleinunternehmens ist, erlitt leider Anfang dieses Jahres einen Herzinfarkt und musste kürzertreten. 30 Jahre lang führte er die Firma. Dabei war ihm stets gute und zuverlässige Arbeit wichtig. Mit viel Herzblut und unendlichem Einsatz verkörperte er die fünfte Generation, dies, obwohl es in der Baubranche all die Zeit nicht immer einfach war.

Thomas Hidber wurde vor 40 Jahren von Ernst Ackermann angestellt und erlebte somit zwei Generationenwechsel mit. Er absolvierte bereits die Lehre als Maurer beim Grossvater des heutigen Inhabers. Später machte er



Treue Mitarbeiter werden an Firmenfeier geehrt: Thomas Hidber für 40 Jahre, Ralph Wälle für 20 Jahre und Anton Ackermann für 55 Jahre Tätigkeit in der Firma (von links).

die Weiterbildungen zum Kundenmaurer und zum Polier. Inzwischen erledigt er viele Kundenmaurerarbeiten sauber und in sehr hoher Qualität. Im Moment ist er auch zuständig für die Sandstrahlerei, die Jungunternehmer Andreas Ackermann im Jahr 2015 von Reto Bordin übernommen hat.

An der Feier geehrt wurde auch Ralph Wälle, der schon die Lehre beim Familienbetrieb Ackermann in Mels gemacht hat und der Bauunternehmung seit 20 Jahren treu ist. Er arbeitet als zuverlässiger Maurer. Zu Beginn immer im 100-Prozent-Pensum. Seit vier Jahren hat er das Pensum auf 40 Prozent zurückgeschraubt, weil er die Betreuung seiner Kinder teils übernimmt. (pd)

www.ackermann-bau.ch